

Saale-Beitung.

Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.

Bezugspreis... Carl Dehmann in Halle S.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Dehmann in Halle S.

Nr. 271.

Halle a. d. Saale, Mittwoch, den 13. Juni 1900.

Die Provinz Sachsen und der Elbe-Trade-Kanal.

(Nachdruck verboten.)

Am 16. Juni wird im Beisein des Kaisers der Elbe-Trade-Kanal zu dessen Gesamtkosten von 25 Millionen Mark der preussische Staat 7 1/2 Millionen Mark zugesichert...

Die wichtigsten der in Frage kommenden sächsischen Produkte sind die Salze des Staßfurter Beckens, die Produkte der sächsischen Sodas, Natrons und Alkalis...

Neben den Salzen kommen andere Salze in Frage, vor allem das sächsische Steins- und Siedesalz für meisteils die chemische Erzeugnisse...

Ganz ähnlich wie beim Salz sieht es mit der englischen Hebelzuckerindustrie im Handel nach dem Norden mit Soda, Natron, Mann und sämmtlichen Produkten der mit der Salzgewinnung verbundenen chemischen Industrie...

Eine ganz hervorragende Rolle in der Ausfuhr der Provinz Sachsen spielt bekanntlich der Zucker. Die Produktion im Elbgebiete, wiewohl nicht unerschlossen, betrug 1890 900,000 Tonnen...

Neben dem Zucker und dem Zucker kommen für die Ausfuhr aus unserer Provinz in Betracht Gement, die Produkte der Zementwerke, die Erzeugnisse des Kupfer- und sonstigen

Metallergänzes, der Mineralöl-, Paraffin- und Paraffinergänze, der Kunsthaut- und Zementindustrie, der Porzellanindustrie, die Salpeterminerale, die im Norden für die Porzellanindustrie...

Die Mischfrucht liefern die nordischen Holzarten, Granit und Schiefer, Feldspat, Kreide usw. Norddeutschland ist reichlich mit Eisen, Kupfer, Zinn, Blei, Nickel, Silber, Gold, Platin, Antimon, Zink, Mangan, Nickel, Kobalt, Vanadium, Uran, Thorium, Radium, Polonium, Actin, Protactin, Radium, Polonium, Actin, Protactin, Radium, Polonium, Actin, Protactin...

Die Vögelbewegung in China.

Die Unruhen in China werden immer heftiger und es werden erste Anzeichen einer Vögelbewegung in China beobachtet. Die Unruhen in China werden immer heftiger und es werden erste Anzeichen einer Vögelbewegung in China beobachtet...

Was die Ursachen der Vögelbewegung anlangt, so ist eine Anheftung von Interesse, die der frühere deutsche Gesandte in Peking v. Brandt in seinen Berichten über die Unruhen in China veröffentlicht hat. In einem in der 'N. Fr. Pr.' veröffentlichten Aufsatz wagt Herr v. Brandt, der als einer der besten Kenner der chinesischen Verhältnisse gelten kann, davor, den Vorgesetzten in China eine so große Verantwortung beizulegen...

Sachen können, ändert nichts an der Berechtigung, welche jedes Volk hat, sich gegen den Verlust seiner Selbstständigkeit zu wehren. Die Ausfuhr von Waren ist ein Recht, das jedem Volk zusteht...

Es wird nur möglich sein, China zu dem zu machen, was man von ihm erwartet, zu einem Markte für die Erzeugnisse der fremden Industrie...

Deutsches Reich.

Nachmalis die Ergebnisse der Schulreform.

Auch die Mitteilungen der offiziellen 'D. V. Nachr.' über die Ergebnisse der Konferenz scheinen nicht zweifelhaft zu sein. Die 'D. V. Nachr.' hatten im wesentlichen berichtet, daß das System der frankfurter Reformpläne die beiderseitige Anerkennung der Minderheit gefunden habe...

... Auch mehr hätte erreicht werden können, wenn es möglich gewesen wäre, einen bis zur Oberstufe reichenden gemeinlichen Unterricht der höheren Schulen zu schaffen.

Das würde eine Wahrung sein, welche gleichzeitig auch aus wirtschaftlichen Erwägungen heraus dringend zu begehren wäre. Für alle Eltern an allen Orten, an denen nur eine Form der höheren Schulen besteht, und das ist die überwiegende Mehrzahl der Orte - würde das bedeuten, daß sie ihre Kinder immer allen Umständen bis zur Absolvierung der Oberstufe bei sich behalten können, mögen sie sich später für die humanistische oder für die realistische Bildung entscheiden. Wer die humanen und äußeren Opfer teilt, die höherer Schulen auferlegt werden, wenn ihre Söhne schon im jungen Alter nach anderen Orten abgegeben werden müssen, wird den großen Werth einer solchen Umgestaltung anerkennen müssen. Die Verbindung eines gemeinsamen Unterrichtes wäre auf zwei Weisen denkbar, einmal durch Verlegung des gegenseitigen Unterrichts an den bestehenden Schulen auf die Seminare und Primen, und weiterhin durch Verallgemeinerung der Reformpläne nach dem frankfurter System. Keins von beidem drang durch. Nach Anerkennung der Gleichberechtigung der Minderheiten Schulen wollten die Humanisten nicht auch das Gymnasium in seiner Eigenart erhalten und glaubten das bei einer Hinneigung des Gegenseitigen in die vier oberen Klassen nicht ermöglichen zu können. Was die Primenschulen betrifft, so muß ein unbefangener Beurtheiler zugeben, daß die vorliegenden Erörterungen, so günstig sie sind, sich doch noch auf zu kurze Zeit erstrecken, als daß jetzt schon dieses System allgemein eingeführt werden könnte. Auch die, welche in der Primenschule die Schule der Zukunft erblickten, gaben das zu. Die Konferenz hat sich dem auch durch die Erklärung, daß sie 'zur Zeit' nicht darüber abstimmen will, die Reformschule allgemein einzuführen. Ein Versuch, aus dem Wichtigkeit der Worte 'zur Zeit' zu streifen und anzudeuten, welche Veränderung der neuen Schulens anzuwenden, wurde abgewehrt. Die Konferenz hat weiter erklärt, daß eine 'Weiterführung' der Verträge mit den Reformschulen zu gestalten und zu fördern sei. Diese 'Weiterführung' schließt - das wurde in der Konferenz ausdrücklich festgehalten - auch die Zulassung weiterer derartiger Initiativen in sich, und so ist die Möglichkeit geschaffen, auf breiterer Grundlage das frankfurter System zu erproben.

Die 'Kreuzzeitung' ihrerseits bemerkt zu der Korrektur der 'D. V. Nachr.':

'Wir haben niemals Anspruch darauf gemacht, die Verhandlungen der Konferenz 'vollständig' mitzutheilen, sondern nur für die Wesentliches festzuhalten. Das, was die 'D. V. Nachr.' bringen, ist der Inhalt der Rede eines der Mitglieder der Konferenz.

Der Herr v. Brandt hat dort, was betrifft die Reformpläne folgendermaßen gesprochen:

'Nehmen einen solchen Unterricht einzuhalten, sei zur Zeit nicht ratsam, eine zweckmäßige Einrichtung und Förderung der damit gemachten Verträge sei aber zu empfehlen.'

Das würde übereinstimmen mit dem, was die 'berufene Stelle' der 'N. Fr. Pr.' mittheilt.

Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Lehrer.

Die Alters- und Sterblichkeitsverhältnisse der Lehrer an den höheren Unterrichtsanstalten Preussens sind in letzter Zeit von neuem von wesentlicher Bedeutung für die Erörterung in Fachschriften wie in Tagesblättern gemacht worden. Wir blicken auf das große Interesse, welches für die Unterrichtsverwaltung mit dieser Angelegenheit verbunden ist, daß der Kultusminister eine besondere Kommission eingesetzt, welche eine Verhältnisse der Verlegung des gesamten vorliegenden Materials einer eingehenden Prüfung unterziehen soll. Zu Mitgliedern der Kommission sind der 'D. Reichs-' zufolge berufen:

- 1. der Oberste Regierungsrath Freiherr v. Hirds, Mitglied des Königlich Preussischen Bundes, der zugleich den Vorsitz führen wird,
2. der Professor an der Königlich technischen Hochschule in Aachen Dr. v. d. Berg.





In § 10 beantragt die Kommission einzufügen, daß der Steuerpflichtige mindestens 14 Tage Frist zur Verrückung über die Veranlagung erhalten muß.

In § 10 beantragt die Kommission einen Zusatz beizufügen, wonach die bei Veranlagung des Gewerbes bereits bestehende Steuer über die Steuer für das Jahr 1901 nur zur Hälfte zu berücksichtigen ist.

In der Generalkommission bemerkt Graf v. Sautern-Spangli: Die Wehrzahl meiner vollstän- digen Freizeid gegen das Gesetz, das doch seinen Zweck nicht erfüllen kann, die Steuer wird auf die Käufer abzuwälzen, und dem Mittelstande wird nicht geholfen, weil in die großen Spezial- gewerbe ihnen nach wie vor Konkurrenz machen. Das Gesetz ist auszuwählen; weiter glauben wir, daß die Besteuerung des Umfahes eine ungerechte ist. Auf dieser Bahn geht es kein Schritt weiter; aber natürlich auch die landwirtschaftlichen Betriebe. Aber auch die Kommunen haben ein Recht auf Berücksichtigung und es steht doch fest, daß man in Warenhäusern tätig und gut kaufen kann. Das, was durch das Gesetz erreicht werden soll, wird viel besser durch eine gründliche Reform der Gewerbesteuer erreicht und ich richte namens meiner Freunde an die Regierung die Bitte, auf diesem Wege vorzugehen. Wenn Sie nicht einen Gesetzentwurf auf, dessen Mitteilungen unübersehbar sind, (Weißall.)

Herr v. Durnitz: Die Regierung hat sich durch Einbringung der Vorlage den Dank vieler Kreise der Bevölkerung erworben, wenn auch die Vorlage nicht so glücklich ausgefallen ist, wie man sich erhofft hat. Durch den Gesetzentwurf die Vorlage des Mittelstandes völlig beiseite zu werfen, glaube ich nicht, ich halte vielmehr gleichfalls eine Reform der ganzen Gewerbesteuerangelegenheit für nötig, aber etwas wird doch immerhin jetzt schon erreicht: die Entlastung der Kleinrentner. Ich halte es immer noch möglich, später diese Vorlage durch Modifikationen zu ergänzen. Ein großer Vorzug des Entwurfs ist es, daß er den Kommunen angeht, wo sie zu verfahren haben; er greift ihnen einen gewissen Anhaltspunkt. Aus diesen Gründen kann ich mich nicht meinen Freunden einmüßig für die Vorlage in der Kommission empfehlen, obwohl sie mich in gewissen Punkten noch nicht weit genug geht.

Herr Kommerzienrat Frenkel: Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind eine Folge der freien Bewegung, deren wir uns erfreuen. Erinnern Sie sich der trübten Lage, die unter Waterloo zum Welt der wirtschaftlichen Grundverhältnisse durchgemacht, so werden Sie zugeben, daß die wirtschaftliche Freiheit dem Fortschritt zum Segen gereicht hat. Der vorliegende Entwurf aber geht von der Ansicht aus, daß die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit beschränkt werden müsse. Es ist nicht richtig, durch Steuererlässe auf den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung einzuwirken, es ist auch kein richtiges Prinzip, daß man die Kommunen verpflichtet, die Steuer nicht für allgemeine Zwecke, sondern für bestimmte Sonderzwecke zu verwenden. Den kleinen Gewerbetreibenden soll die Steuer zu gute kommen, obwohl das ein Ziel von ihnen durch die Warenhäuser in seiner Reichlichkeit begehrt wird. Die ganze Steuer, um die es sich hier handelt, ist überaus hohe Steuer, sondern eine solche, die abschreckend und verwerflich wirkt. Wenn man glaubt, daß man den Warenhäusern ein unläuterer Wettbewerb bereiten will, warum ergänzt man dann nicht einfach das bestehende Gesetz? Ich würde ja nicht dafür zu haben sein, aber es wäre doch wenigstens lössig. Berechnen Sie doch nicht, wieviel die Steuer für die Wirtschaftlichen Betriebe im Mittelstande ist, die Steuer nicht für allgemeine Zwecke, sondern für die Kommunen da, nicht aber die Kommunen für sich. Das hat offenbar auch die Kommission eingesehen, als sie den Zusatz beifügt, daß gemeinnützige Unternehmungen nicht unter die Steuer fallen sollen. Wir wissen, daß die Freunde des Gesetzes diese Vorlage nur als erste Schritte betrachten, später werden die Spezialgewerbe herauskommen. Zur Förderung des Fortschritts ist ein solches Vorgehen nicht bei, viele tüchtige Beamte werden unglücklich viel Zeit und Mühe anwenden müssen, um über ganz nebensächliche Streitigkeiten zu entscheiden. Dem Mittelstande helfen Sie auf diese Weise nicht, Ihr werden Sie so nicht Konkurrenz machen. Was ist denn die Konkurrenz? Sie ist doch das innere Leben unserer ganzen wirtschaftlichen Entwicklung. In gewissen Punkten hat übrigens der Kleinhandel vor dem Großhandel sehr viel vorzuziehen. Sie übersehen mich, daß in diesem Punkte bisweilen eine solche Mithingung gegen das Großkapital zu Tage tritt; wollen Sie etwa, daß das Großkapital aus dem geschäftlichen Betriebe ausgetrieben? Das kann ich unmöglich annehmen. Es ist auch gar nicht zu befürchten, daß das Großkapital den Kleinhandel völlig vernichtet, nein, es werden nur diejenigen Leistungen zu Grunde gehen, denen die innere Berechtigung fehlt, und vielleicht tragen die heutigen Schatten davon bei, daß diejenigen, die ein Geschäft gründen wollen, genau prüfen, ob es innerlich berechtigt ist. Ich sehe in diesem Gesetze eine Abwärtswendung unserer Gewerbetreibend und bitte Sie, dagegen zu klammern. (Weißall.)

Herr Dr. v. Miquel: Mit den allgemeinen Ausführungen des Vorredners ist im vorliegenden Falle nicht viel zu sagen.

Den Kommunen ist bei uns ein so weitgehendes Recht zur Umgestaltung der Realformen eingeräumt, wie in keinem anderen Lande der Welt. Das ist auf der einen Seite notwendig, auf der anderen Seite wieder höchst bedenklich; die Kommunen müssen gegenwärtig, während etwa die Hälfte der Kosten der Realformen auf sie übertragen wird, die meisten in den Städten ihre moralische Pflicht zum Bau von Arbeiterwohnungen? Nein, sie überlassen die Sorge dafür den Kommunen. Das rasche Anwachsen der großen Kommunen hat die Kommunalbehörden so belastet, daß sie nicht daran denken konnten, die Grundbesitzer gegen neuen Steuererwerb zu ergänzen. Das ist aber unbedingt nötig. Heute beträgt in Berlin ein Arbeiterhaus bei einem Umfah von 32 Millionen nur 15,000 Mark Steuern, d. h. 0,05 Proz. (hört! hört!), ein Gewerbe mit 80,000 Mark Einkommen zahlt 1,6 Proz.; es liegt also eine offensichtliche Ungleichheit vor. Die landwirtschaftlichen Betriebe können nicht als Beispiel herangezogen werden, denn die Erhaltung dieser Betriebe ist für den Staat ein sehr wichtiger Punkt. (Sehr richtig!) Wie steht es aber mit den Warenhäusern? Diese werden in der That immergehender besteuert. Wir streifen darüber, ob die Steuer mit 800,000, 400,000 Mark oder 500,000 Mark Umfah beginnen soll. Das ist doch ein Beweis dafür, daß die Verhältnisse in den einzelnen Gemeinden ganz verschieden sind. Mühsam sucht man die Warenhäuser, es muß also ein ganz gutes Geschäft sein. Die Kommunen haben die Besteuerung nicht vorgenommen; wir hätten das ja viel lieber gesehen und haben deshalb abgewartet; es ist nicht gelungen. Wenn gegen manche Steuer der Steuer, aber über überhaupt nicht mehr zu machen, dann kann man das Vorwort gegen die Steuerfreiheit sprechen? Andere legen, das Warenhausenergebnis sei ganz reaktionär, denn es wolle eine natürliche Entwicklung hemmen. Gewiß, an sich ist die Besteuerung nach dem Umfah eine reaktionäre, aber es ist auch jede Realform eine reaktionäre. Der Umfah bedingt fast immer die Zahl der in dem Betriebe nicht genau vorherzusehen, und das ist für die Kommunen von hoher Bedeutung. Der Vorredner preist so sehr das Prinzip der freien Konkurrenz, aber die Konkurrenz unter den Einzelnen nimmt immer mehr ab. Ich erinnere nur an die Eisenbahn, die sich jetzt noch untereinander bekämpfen, aber über kurz oder lang doch bereinigen werden. Das ist der Erfolg der freien Konkurrenz, und das ist für die Kommunen von hoher Bedeutung. Der Vorredner preist so sehr das Prinzip der freien Konkurrenz, aber die Konkurrenz unter den Einzelnen nimmt immer mehr ab. Ich erinnere nur an die Eisenbahn, die sich jetzt noch untereinander bekämpfen, aber über kurz oder lang doch bereinigen werden. Das ist der Erfolg der freien Konkurrenz, und das ist für die Kommunen von hoher Bedeutung.

Herr Kommerzienrat Frenkel: Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind eine Folge der freien Bewegung, deren wir uns erfreuen. Erinnern Sie sich der trübten Lage, die unter Waterloo zum Welt der wirtschaftlichen Grundverhältnisse durchgemacht, so werden Sie zugeben, daß die wirtschaftliche Freiheit dem Fortschritt zum Segen gereicht hat. Der vorliegende Entwurf aber geht von der Ansicht aus, daß die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit beschränkt werden müsse. Es ist nicht richtig, durch Steuererlässe auf den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung einzuwirken, es ist auch kein richtiges Prinzip, daß man die Kommunen verpflichtet, die Steuer nicht für allgemeine Zwecke, sondern für bestimmte Sonderzwecke zu verwenden. Den kleinen Gewerbetreibenden soll die Steuer zu gute kommen, obwohl das ein Ziel von ihnen durch die Warenhäuser in seiner Reichlichkeit begehrt wird. Die ganze Steuer, um die es sich hier handelt, ist überaus hohe Steuer, sondern eine solche, die abschreckend und verwerflich wirkt. Wenn man glaubt, daß man den Warenhäusern ein unläuterer Wettbewerb bereiten will, warum ergänzt man dann nicht einfach das bestehende Gesetz? Ich würde ja nicht dafür zu haben sein, aber es wäre doch wenigstens lössig. Berechnen Sie doch nicht, wieviel die Steuer für die Wirtschaftlichen Betriebe im Mittelstande ist, die Steuer nicht für allgemeine Zwecke, sondern für die Kommunen da, nicht aber die Kommunen für sich. Das hat offenbar auch die Kommission eingesehen, als sie den Zusatz beifügt, daß gemeinnützige Unternehmungen nicht unter die Steuer fallen sollen. Wir wissen, daß die Freunde des Gesetzes diese Vorlage nur als erste Schritte betrachten, später werden die Spezialgewerbe herauskommen. Zur Förderung des Fortschritts ist ein solches Vorgehen nicht bei, viele tüchtige Beamte werden unglücklich viel Zeit und Mühe anwenden müssen, um über ganz nebensächliche Streitigkeiten zu entscheiden. Dem Mittelstande helfen Sie auf diese Weise nicht, Ihr werden Sie so nicht Konkurrenz machen. Was ist denn die Konkurrenz? Sie ist doch das innere Leben unserer ganzen wirtschaftlichen Entwicklung. In gewissen Punkten hat übrigens der Kleinhandel vor dem Großhandel sehr viel vorzuziehen. Sie übersehen mich, daß in diesem Punkte bisweilen eine solche Mithingung gegen das Großkapital zu Tage tritt; wollen Sie etwa, daß das Großkapital aus dem geschäftlichen Betriebe ausgetrieben? Das kann ich unmöglich annehmen. Es ist auch gar nicht zu befürchten, daß das Großkapital den Kleinhandel völlig vernichtet, nein, es werden nur diejenigen Leistungen zu Grunde gehen, denen die innere Berechtigung fehlt, und vielleicht tragen die heutigen Schatten davon bei, daß diejenigen, die ein Geschäft gründen wollen, genau prüfen, ob es innerlich berechtigt ist. Ich sehe in diesem Gesetze eine Abwärtswendung unserer Gewerbetreibend und bitte Sie, dagegen zu klammern. (Weißall.)

Herr Dr. v. Miquel: Mit den allgemeinen Ausführungen des Vorredners ist im vorliegenden Falle nicht viel zu sagen.

Herr Kommerzienrat Frenkel: Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind eine Folge der freien Bewegung, deren wir uns erfreuen. Erinnern Sie sich der trübten Lage, die unter Waterloo zum Welt der wirtschaftlichen Grundverhältnisse durchgemacht, so werden Sie zugeben, daß die wirtschaftliche Freiheit dem Fortschritt zum Segen gereicht hat. Der vorliegende Entwurf aber geht von der Ansicht aus, daß die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit beschränkt werden müsse. Es ist nicht richtig, durch Steuererlässe auf den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung einzuwirken, es ist auch kein richtiges Prinzip, daß man die Kommunen verpflichtet, die Steuer nicht für allgemeine Zwecke, sondern für bestimmte Sonderzwecke zu verwenden. Den kleinen Gewerbetreibenden soll die Steuer zu gute kommen, obwohl das ein Ziel von ihnen durch die Warenhäuser in seiner Reichlichkeit begehrt wird. Die ganze Steuer, um die es sich hier handelt, ist überaus hohe Steuer, sondern eine solche, die abschreckend und verwerflich wirkt. Wenn man glaubt, daß man den Warenhäusern ein unläuterer Wettbewerb bereiten will, warum ergänzt man dann nicht einfach das bestehende Gesetz? Ich würde ja nicht dafür zu haben sein, aber es wäre doch wenigstens lössig. Berechnen Sie doch nicht, wieviel die Steuer für die Wirtschaftlichen Betriebe im Mittelstande ist, die Steuer nicht für allgemeine Zwecke, sondern für die Kommunen da, nicht aber die Kommunen für sich. Das hat offenbar auch die Kommission eingesehen, als sie den Zusatz beifügt, daß gemeinnützige Unternehmungen nicht unter die Steuer fallen sollen. Wir wissen, daß die Freunde des Gesetzes diese Vorlage nur als erste Schritte betrachten, später werden die Spezialgewerbe herauskommen. Zur Förderung des Fortschritts ist ein solches Vorgehen nicht bei, viele tüchtige Beamte werden unglücklich viel Zeit und Mühe anwenden müssen, um über ganz nebensächliche Streitigkeiten zu entscheiden. Dem Mittelstande helfen Sie auf diese Weise nicht, Ihr werden Sie so nicht Konkurrenz machen. Was ist denn die Konkurrenz? Sie ist doch das innere Leben unserer ganzen wirtschaftlichen Entwicklung. In gewissen Punkten hat übrigens der Kleinhandel vor dem Großhandel sehr viel vorzuziehen. Sie übersehen mich, daß in diesem Punkte bisweilen eine solche Mithingung gegen das Großkapital zu Tage tritt; wollen Sie etwa, daß das Großkapital aus dem geschäftlichen Betriebe ausgetrieben? Das kann ich unmöglich annehmen. Es ist auch gar nicht zu befürchten, daß das Großkapital den Kleinhandel völlig vernichtet, nein, es werden nur diejenigen Leistungen zu Grunde gehen, denen die innere Berechtigung fehlt, und vielleicht tragen die heutigen Schatten davon bei, daß diejenigen, die ein Geschäft gründen wollen, genau prüfen, ob es innerlich berechtigt ist. Ich sehe in diesem Gesetze eine Abwärtswendung unserer Gewerbetreibend und bitte Sie, dagegen zu klammern. (Weißall.)

Herr Kommerzienrat Frenkel: Die wirtschaftlichen Verhältnisse sind eine Folge der freien Bewegung, deren wir uns erfreuen. Erinnern Sie sich der trübten Lage, die unter Waterloo zum Welt der wirtschaftlichen Grundverhältnisse durchgemacht, so werden Sie zugeben, daß die wirtschaftliche Freiheit dem Fortschritt zum Segen gereicht hat. Der vorliegende Entwurf aber geht von der Ansicht aus, daß die wirtschaftliche Bewegungsfreiheit beschränkt werden müsse. Es ist nicht richtig, durch Steuererlässe auf den Gang der wirtschaftlichen Entwicklung einzuwirken, es ist auch kein richtiges Prinzip, daß man die Kommunen verpflichtet, die Steuer nicht für allgemeine Zwecke, sondern für bestimmte Sonderzwecke zu verwenden. Den kleinen Gewerbetreibenden soll die Steuer zu gute kommen, obwohl das ein Ziel von ihnen durch die Warenhäuser in seiner Reichlichkeit begehrt wird. Die ganze Steuer, um die es sich hier handelt, ist überaus hohe Steuer, sondern eine solche, die abschreckend und verwerflich wirkt. Wenn man glaubt, daß man den Warenhäusern ein unläuterer Wettbewerb bereiten will, warum ergänzt man dann nicht einfach das bestehende Gesetz? Ich würde ja nicht dafür zu haben sein, aber es wäre doch wenigstens lössig. Berechnen Sie doch nicht, wieviel die Steuer für die Wirtschaftlichen Betriebe im Mittelstande ist, die Steuer nicht für allgemeine Zwecke, sondern für die Kommunen da, nicht aber die Kommunen für sich. Das hat offenbar auch die Kommission eingesehen, als sie den Zusatz beifügt, daß gemeinnützige Unternehmungen nicht unter die Steuer fallen sollen. Wir wissen, daß die Freunde des Gesetzes diese Vorlage nur als erste Schritte betrachten, später werden die Spezialgewerbe herauskommen. Zur Förderung des Fortschritts ist ein solches Vorgehen nicht bei, viele tüchtige Beamte werden unglücklich viel Zeit und Mühe anwenden müssen, um über ganz nebensächliche Streitigkeiten zu entscheiden. Dem Mittelstande helfen Sie auf diese Weise nicht, Ihr werden Sie so nicht Konkurrenz machen. Was ist denn die Konkurrenz? Sie ist doch das innere Leben unserer ganzen wirtschaftlichen Entwicklung. In gewissen Punkten hat übrigens der Kleinhandel vor dem Großhandel sehr viel vorzuziehen. Sie übersehen mich, daß in diesem Punkte bisweilen eine solche Mithingung gegen das Großkapital zu Tage tritt; wollen Sie etwa, daß das Großkapital aus dem geschäftlichen Betriebe ausgetrieben? Das kann ich unmöglich annehmen. Es ist auch gar nicht zu befürchten, daß das Großkapital den Kleinhandel völlig vernichtet, nein, es werden nur diejenigen Leistungen zu Grunde gehen, denen die innere Berechtigung fehlt, und vielleicht tragen die heutigen Schatten davon bei, daß diejenigen, die ein Geschäft gründen wollen, genau prüfen, ob es innerlich berechtigt ist. Ich sehe in diesem Gesetze eine Abwärtswendung unserer Gewerbetreibend und bitte Sie, dagegen zu klammern. (Weißall.)

Herr Dr. v. Miquel: Mit den allgemeinen Ausführungen des Vorredners ist im vorliegenden Falle nicht viel zu sagen.

schließlich komme der Mittelstand dazu, ebenso wie die Sozialdemokraten immer mehr zu verlangen. Damit ich nicht die oben erörterte Diskussion zur Geschäftsordnung beantragt. Überbürgermeister Giese: Die Wichtigkeit der Angelegenheit an Grund der Bestimmungen der Geschäftsordnung ist für die Geschäftsordnung der Vorlage an die Kommission beifügt. Herr v. Miquel glaubt, man hätte erst über die §§ 1 und 2 diskutieren müssen; er hat dann eine darüber urteilen, ob ein schriftlicher Bericht nötig ist. Er hofft, daß der schriftliche Bericht nicht die Berücksichtigung des Gesetzes in dieser Session unmöglich machen würde. Überbürgermeister Becker widerlegt die Auffassung des Vorredners, daß man erst über die §§ 1 und 2 diskutieren müsse. Graf Zieten-Schwirin hält die schriftliche Berichterstattung nicht für nötig. Die Annahme des Antrags bedeute, daß das Gesetz in den Brücken gefallen ist. Der Antrag Giese ist abgelehnt; es findet also sofort die Spezialdiskussion statt.

Nachdem der Herr Graf Dr. v. Miquel über § 1 referiert hat, wiederholt Überbürgermeister Giese seinen Antrag auf schriftliche Berichterstattung, so auch dem Herr Graf Zieten-Schwirin, welche inneren Gründe für die Warenhäuser vorliegen seien. Der Antrag ist abgelehnt.

Herr Graf Dr. v. Miquel: Ich erlaube mir, die Steuererlässe von 500,000 Mark wieder herzustellen. Im Abgeordnetenhaus habe ich die Gründe auseinandergesetzt, die die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses für die Regierung unannehmbar machen. Da die Regierung dem Reichstag über die Steuererlässe zu entscheiden, aber um so weniger festhalten? Kann die Regierung sich gegen, so müssen Sie es bei der Grenze von 500,000 Mark lassen. Ich verhoffe, daß große Bedenken gegen eine Änderung dieser Grenze. Auch der Inhalt dieser Kommission ist bedenklich, er bedingt Begünstigung einer bestimmten Kategorie von Gewerbetreibenden, die die Warenhäuser nicht sind, als die Waren, die in Berlin in Frage kommen, in den letzten Jahren eine ganz wesentliche Gebaltsaufbesserung erfahren haben.

Herr Kommerzienrat Frenkel wendet sich gleichfalls gegen den Inhalt, die Beantwörter der Warenhäuser eine weit größere Konkurrenz als die Warenhäuser. Herr Graf Zieten-Schwirin wendet sich gegen die Begünstigung einer bestimmten Kategorie von Gewerbetreibenden, die die Warenhäuser nicht sind, als die Waren, die in Berlin in Frage kommen, in den letzten Jahren eine ganz wesentliche Gebaltsaufbesserung erfahren haben.

Herr Kommerzienrat Frenkel wendet sich gleichfalls gegen den Inhalt, die Beantwörter der Warenhäuser eine weit größere Konkurrenz als die Warenhäuser. Herr Graf Zieten-Schwirin wendet sich gegen die Begünstigung einer bestimmten Kategorie von Gewerbetreibenden, die die Warenhäuser nicht sind, als die Waren, die in Berlin in Frage kommen, in den letzten Jahren eine ganz wesentliche Gebaltsaufbesserung erfahren haben.

Herr Dr. v. Miquel: Ich erlaube mir, die Steuererlässe von 500,000 Mark wieder herzustellen. Im Abgeordnetenhaus habe ich die Gründe auseinandergesetzt, die die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses für die Regierung unannehmbar machen. Da die Regierung dem Reichstag über die Steuererlässe zu entscheiden, aber um so weniger festhalten? Kann die Regierung sich gegen, so müssen Sie es bei der Grenze von 500,000 Mark lassen. Ich verhoffe, daß große Bedenken gegen eine Änderung dieser Grenze. Auch der Inhalt dieser Kommission ist bedenklich, er bedingt Begünstigung einer bestimmten Kategorie von Gewerbetreibenden, die die Warenhäuser nicht sind, als die Waren, die in Berlin in Frage kommen, in den letzten Jahren eine ganz wesentliche Gebaltsaufbesserung erfahren haben.

Herr Kommerzienrat Frenkel wendet sich gleichfalls gegen den Inhalt, die Beantwörter der Warenhäuser eine weit größere Konkurrenz als die Warenhäuser. Herr Graf Zieten-Schwirin wendet sich gegen die Begünstigung einer bestimmten Kategorie von Gewerbetreibenden, die die Warenhäuser nicht sind, als die Waren, die in Berlin in Frage kommen, in den letzten Jahren eine ganz wesentliche Gebaltsaufbesserung erfahren haben.

Herr Kommerzienrat Frenkel wendet sich gleichfalls gegen den Inhalt, die Beantwörter der Warenhäuser eine weit größere Konkurrenz als die Warenhäuser. Herr Graf Zieten-Schwirin wendet sich gegen die Begünstigung einer bestimmten Kategorie von Gewerbetreibenden, die die Warenhäuser nicht sind, als die Waren, die in Berlin in Frage kommen, in den letzten Jahren eine ganz wesentliche Gebaltsaufbesserung erfahren haben.

Herr Dr. v. Miquel: Ich erlaube mir, die Steuererlässe von 500,000 Mark wieder herzustellen. Im Abgeordnetenhaus habe ich die Gründe auseinandergesetzt, die die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses für die Regierung unannehmbar machen. Da die Regierung dem Reichstag über die Steuererlässe zu entscheiden, aber um so weniger festhalten? Kann die Regierung sich gegen, so müssen Sie es bei der Grenze von 500,000 Mark lassen. Ich verhoffe, daß große Bedenken gegen eine Änderung dieser Grenze. Auch der Inhalt dieser Kommission ist bedenklich, er bedingt Begünstigung einer bestimmten Kategorie von Gewerbetreibenden, die die Warenhäuser nicht sind, als die Waren, die in Berlin in Frage kommen, in den letzten Jahren eine ganz wesentliche Gebaltsaufbesserung erfahren haben.

Herr Kommerzienrat Frenkel wendet sich gleichfalls gegen den Inhalt, die Beantwörter der Warenhäuser eine weit größere Konkurrenz als die Warenhäuser. Herr Graf Zieten-Schwirin wendet sich gegen die Begünstigung einer bestimmten Kategorie von Gewerbetreibenden, die die Warenhäuser nicht sind, als die Waren, die in Berlin in Frage kommen, in den letzten Jahren eine ganz wesentliche Gebaltsaufbesserung erfahren haben.

Herr Kommerzienrat Frenkel wendet sich gleichfalls gegen den Inhalt, die Beantwörter der Warenhäuser eine weit größere Konkurrenz als die Warenhäuser. Herr Graf Zieten-Schwirin wendet sich gegen die Begünstigung einer bestimmten Kategorie von Gewerbetreibenden, die die Warenhäuser nicht sind, als die Waren, die in Berlin in Frage kommen, in den letzten Jahren eine ganz wesentliche Gebaltsaufbesserung erfahren haben.

Herr Dr. v. Miquel: Ich erlaube mir, die Steuererlässe von 500,000 Mark wieder herzustellen. Im Abgeordnetenhaus habe ich die Gründe auseinandergesetzt, die die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses für die Regierung unannehmbar machen. Da die Regierung dem Reichstag über die Steuererlässe zu entscheiden, aber um so weniger festhalten? Kann die Regierung sich gegen, so müssen Sie es bei der Grenze von 500,000 Mark lassen. Ich verhoffe, daß große Bedenken gegen eine Änderung dieser Grenze. Auch der Inhalt dieser Kommission ist bedenklich, er bedingt Begünstigung einer bestimmten Kategorie von Gewerbetreibenden, die die Warenhäuser nicht sind, als die Waren, die in Berlin in Frage kommen, in den letzten Jahren eine ganz wesentliche Gebaltsaufbesserung erfahren haben.

Herr Kommerzienrat Frenkel wendet sich gleichfalls gegen den Inhalt, die Beantwörter der Warenhäuser eine weit größere Konkurrenz als die Warenhäuser. Herr Graf Zieten-Schwirin wendet sich gegen die Begünstigung einer bestimmten Kategorie von Gewerbetreibenden, die die Warenhäuser nicht sind, als die Waren, die in Berlin in Frage kommen, in den letzten Jahren eine ganz wesentliche Gebaltsaufbesserung erfahren haben.

Herr Kommerzienrat Frenkel wendet sich gleichfalls gegen den Inhalt, die Beantwörter der Warenhäuser eine weit größere Konkurrenz als die Warenhäuser. Herr Graf Zieten-Schwirin wendet sich gegen die Begünstigung einer bestimmten Kategorie von Gewerbetreibenden, die die Warenhäuser nicht sind, als die Waren, die in Berlin in Frage kommen, in den letzten Jahren eine ganz wesentliche Gebaltsaufbesserung erfahren haben.

Herr Dr. v. Miquel: Ich erlaube mir, die Steuererlässe von 500,000 Mark wieder herzustellen. Im Abgeordnetenhaus habe ich die Gründe auseinandergesetzt, die die Vorlage in der Fassung des Abgeordnetenhauses für die Regierung unannehmbar machen. Da die Regierung dem Reichstag über die Steuererlässe zu entscheiden, aber um so weniger festhalten? Kann die Regierung sich gegen, so müssen Sie es bei der Grenze von 500,000 Mark lassen. Ich verhoffe, daß große Bedenken gegen eine Änderung dieser Grenze. Auch der Inhalt dieser Kommission ist bedenklich, er bedingt Begünstigung einer bestimmten Kategorie von Gewerbetreibenden, die die Warenhäuser nicht sind, als die Waren, die in Berlin in Frage kommen, in den letzten Jahren eine ganz wesentliche Gebaltsaufbesserung erfahren haben.

Herr Kommerzienrat Frenkel wendet sich gleichfalls gegen den Inhalt, die Beantwörter der Warenhäuser eine weit größere Konkurrenz als die Warenhäuser. Herr Graf Zieten-Schwirin wendet sich gegen die Begünstigung einer bestimmten Kategorie von Gewerbetreibenden, die die Warenhäuser nicht sind, als die Waren, die in Berlin in Frage kommen, in den letzten Jahren eine ganz wesentliche Gebaltsaufbesserung erfahren haben.

### Wegen vorgerückter Saison

### bedeutende

# Preis-Ermäßigung

in: Wollenen und seidenen

# Kleider-Stoffen.

Costumes, Blonsen, Blonsen- hemden, Kragen, Jackets, Staub- und Regen-Mänteln, Knaben- u. Mädchen-Confecction.

Garnirten und ungarirten Damen- u. Mädchen-Hüten, Knaben-Hüten und Mützen, Spitzen, Seidenband, Handschuhen, Sonnenschirmen u. Weisswaren etc.

# Geschäftshaus J. Lewin

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Nach auswärts grosse Mustercollectionen franco.

Anerkannt vielseitigste Auswahl. Solide Qualitäten. Civile Preise. Foulards.

Bruno Freytag

Leipziger Str. 100.

Seiden-Stoffe

Weisse Seidenstoffe für Brautkleider. Waschseide. Seidenstoffe für Blousen.

Einzelne Roben, Reste für Blousen und Besätze weit unter Preis.

Mansfelder Str. 19. Weineck's Wellenbadeanstalt ist mit heutigem Tage eröffnet.

Leipzig.

W. Höffert, Hof-Photograph, Haus Polich.

Aufnahmen von Visitenkarte bis Lebensgrösse. Specialität: Oel, Pastell, Aquarell.

Fahrrad.

„Edelweiss“

Dampfwäscherei und Maschinenplättereier, Fernspr. 1257. Karlstraße 13.

Abholung, sowie Zusendung geschieht durch eigenes Gespann und Kofferbote. Man verlange Preis-Verzeichniss.

Rauchverhütende

Regulier-Schüttfeuerungen



Topf'schen Systems

für Braunkohlen und Briketts arbeiten mit höchstem Nutzen und erleichtern den Betrieb.

Unerreicht vollkommene Konstruktion. Feinste Referenzen über zahlreiche Ausführungen, wie z. B.

- List of locations and agents for Topf'schen Systems, including Leipzig and Erfurt.

J. A. Topf & Söhne, Erfurt.

Lokomobilen

an Kauf und Miete. Dreischmähmaschinen

Original Maschinen. A. Lythall, Halle a. S.

Hallesche Zinkornamentenfabrik

Ehrendiplom Hannover 1880. Goldene Medaille Leipzig 1896.

Ornamente in Zink, Kupfer, Blei etc. für Bau- und Decorationszwecke nach Modell und Zeichnung. Specialität: Mansardenfenster, Dachspitzen, Thürme, Kuppeln, Wetterfahnen, Fontänen, Gesimse.

16 Stück von größeren Wirthschaften gekaufte schwere, starke Arbeitspferde stehen bei uns zum Verkauf. L. Katz & Co., Sandershausen.

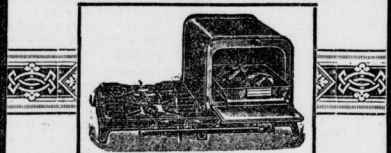
Für die Reisezeit

empfehlen sich zum Aufbruch von Versicherungen gegen Einbruchsdiebstahl bei billigen Prämien und constanten Bedingungen.

Die Vertreter der Frankfurter Transport-, Unfall- und Glas-Versicherungs-Gesellschaft: Ernst Heime, Dr. Theodor Heime, Leipz. Str. 36. Carl Hoffmann, Hermannstr. 3. Hermann Katz, Marktstraße 10.

Junker & Ruh-Gaskocher

Neuheit: Doppelbrenner mit einem Hahn D.R.P. Verblüffend geringer Gasverbrauch.



Umlegbare Bratöfen: Grösste Ausnützung der Kochplatte. Maschiro Perlatoren gratis.

Niederlage bei: Hempelmann & Krause.

Bauche „Aha“

in Qualität unerreichte Pfennig-Cigarette! Nur an hohen Große Steinstraße 34. Cigaretten-Import und Versand Rich. Heinze.

Wir haben die Einrichtung getroffen,

denaturirten Spiritus

zu Koch-, Heizungs- und Beleuchtungs-

Literflaschen unter Garantie der Stärke für billigen Preise in den Verkehr zu bringen. Unter der Bezeichnung

Centralspiritus

ist ein Liter 90 proc. Brennspiritus für 32 Pfg. excl. Flasche, ist ein Liter 95 proc. Brennspiritus für 35 Pfg. excl. Flasche

- List of agents and locations for Centralspiritus, including Fr. Beerholdt, Emilie Klüppel, Emilie Koch, etc.

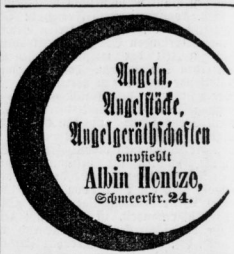
Für die Flaschen sind 15 Pfg. zu bezahlen. Unversehrte Flaschen werden zu diesem Preise zurückgenommen.

Alb. Ernst, Spiritfabrik, G. m. b. H.

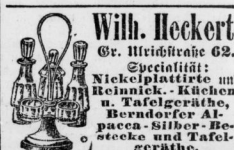
Tanz-Unterricht.

Zimmt, Rundtänze lehrte Damen u. Herren jeden Alters in 4-5 Privatstunden gründlich u. ungenirt. Anmeldegebühr 15. Unterricht von 11 Uhr bis 12 Uhr in der „Börsenhalle“, Gr. Berlin, entgegen.

Franz Schapitz, Tanzlehrer, früher Solotänzer, Gebirge aus Ballet-Unterricht.



Angeln, Angelfische, Angelfischerei empfohlen Albin Hentze, Schmeerstr. 24.



200 Stück Holzstöcke Sandstoffer, Metallwerke sehr billig zu verkaufen. Tischler, Holz-Tourist.

Wilh. Heckert, Gr. Weichstrasse 62. Specialität: Nickelplattirte und Nickel-Becken, Nickelgeschloß, Berndorfer Alpacca-Silber-Becken und Tafelgeräthe.

Grösste Auswahl

in gebrauchten und gut erhaltenen... Friedrich Pette, Gr. Berlin 25. Telefon 2450.

Anzugstoffe.

Neuesten in aller Qualität für Herren und Knaben, Maßarbeit und keine farbige Damentuche zu eleganten Anzügen... Max Niemer, Sommerfeld R. 2. I.

Auctionen.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag den 14. Juni ex. Vorm. 10 Uhr ab verliert sich... An Donnerstag den 14. Juni Vorm. 10 Uhr verliert sich... eine große Partie Auktionswaren...